



FHP Analysen

Unternehmensfinanzierung 2017

Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben

Autor: Lukas A. Sprenger, MSc
Abteilung für Finanz- und Handelspolitik (FHP)

August 2017

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Finanz- und Handelspolitik (FHP)
Dr. Ralf Kronberger

Autor: *Lukas A. Sprenger, MSc*

Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien

E-Mail: fhp@wko.at

Internet: <http://wko.at/fp>

Alle Angaben erfolgen trotz sorgfältigster Bearbeitung ohne Gewähr.

Eine Haftung der Wirtschaftskammern Österreichs ist ausgeschlossen.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Zusammenfassung

Investitionen und ihre Finanzierung

- Größere Investitionsvorhaben (Erweiterungsinvestitionen) nahmen im Jahr 2016 deutlich ab und erreichten den niedrigsten Wert seit 2009. Nur 7,9% der Klein- und Mittelunternehmen (KMUs) führten größere Vorhaben durch, wobei jedes vierte Unternehmen in mittlere Vorhaben (Ersatzinvestitionen) investierte. Insgesamt liegen die realisierten Investitionen auf dem Niveau von 2012.
- In monetärer Hinsicht überwogen bei den KMUs kleine bis mittelgroße Investitionen (10.000 bis 100.000 Euro). Im Vergleich zum Vorjahr wurden wieder mehr Kleininvestitionen (bis 10.000 Euro) getätigt. Knapp 40% der Ein-Personen-Unternehmen (EPUs) verzeichneten einen Finanzierungsbedarf dieser Größenordnung. Rund 85% der Betriebe investierten weniger als 100.000 Euro.
- Die Finanzierung mittels Cashflows stieg um 5,7% und konnte somit ihre Rolle als wichtigstes Finanzierungsinstrument für KMU-Investitionen weiter ausbauen. Somit wurden 47,3% der durchgeführten Investitionen mithilfe interner Cashflow Finanzierung getätigt. Der Anteil von Bankkrediten (-1,9% auf 24,1%) und eingebrachtem Eigenkapital (-5,1% auf 16%) haben am Finanzierungsmix leicht abgenommen. Eine geringe Abnahme war bei Förderungen zu verzeichnen, wohingegen auf sonstige Finanzierungen etwas öfter zurückgegriffen wurde.
- Leicht verbessert hat sich die Finanzierungsabdeckung von Investitionsvorhaben mittels Bankkrediten, sodass 6 von 10 Unternehmen ihren Kreditbedarf als ausreichend gedeckt bewerteten. Allerdings kam es bei 26,9% (+0,4%) der KMUs mit Finanzierungsanfragen zu einer gänzlichen Ablehnung, sowie in 12,4% der Fällen zu einer Kürzung des Kreditwunsches. Folglich verschob ein Großteil der Betriebe ihre Investitionsvorhaben (61,1%) oder verringerte das Investitionsvolumen (39,3%). 3 von 10 Unternehmen nutzten bei Ablehnung oder Kürzung eine andere Finanzierungsquelle und knapp ein Drittel wechselte die Hausbank.
- Im Vergleich zu 2015 hatten weniger Betriebe einen Finanzierungsbedarf bis 10.000 Euro. 34% der KMUs gaben einen Bedarf an Finanzierungen dieser Höhe an, wobei kleinere Unternehmen eine tendenziell größere Nachfrage aufzeigten. Insgesamt verschlechterte sich die Finanzierungssituation, sodass 66,2% der Betriebe Schwierigkeiten bei der Erlangung eines Betrages von unter 10.000 Euro hatten. Während 4 von 10 EPUs eine solche Finanzierung dieser Größenordnung benötigten, meldeten 76,3% Schwierigkeiten, eine solche auch zu erlangen.
- 15% der Betriebe, die Investitionen tätigten, hätten gerne noch weiter investiert. Im Ganzen hätten knapp 40% der Unternehmen gerne (zusätzliche) Investitionen getätigt.

Unternehmensfinanzierung

- Die Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr kaum verändert. Weiterhin sehen rund 34% der Unternehmen eine Verschlechterung hinsichtlich der Anforderungen für Kreditsicherheiten. Im Vergleich zu 2015 beurteilen KMUs die Anforderungen der Kreditinstitute bezüglich Dokumentation und Offenlegung der Geschäfts-

zahlen und -strategien als etwas lockerer. Während eine leicht positive Entwicklung betreffend der Chancen auf eine positive Erledigung eines Kreditwunsches konstatiert wurde, bewerten Unternehmen die Qualität der Kundenbetreuung durch die Hausbank als annähernd stabil.

- Nach wie vor waren Hausbanken (45,6%) die wichtigsten Ansprechpartner in Finanzierungsfragen, gefolgt von Steuerberatern (27,8%) und Förderstellen (14,8%). Beratungsdienstleistungen der Wirtschaftskammer und andere Kreditinstitute wurden von knapp 9% der Unternehmer in Anspruch genommen.
- Die Nutzung alternativer Finanzierungsformen hat 2016 wieder etwas abgenommen und liegt bei knapp 7% (2015: 8,6%). Am populärsten zeigten sich stille Beteiligungen (75%), die ihre Beliebtheit um knapp 10 Prozentpunkte ausbauen konnten. Des Weiteren wurde auf Crowdfunding (19%), Business Angels (9%) und Mitarbeiterbeteiligungen zurückgegriffen. Knapp jeder fünfte Betrieb hat Interesse an der künftigen Nutzung alternativer Finanzierungsformen, insbesondere an stillen Beteiligungen und Crowdfunding. Generell ist jedoch seit 2013 ein rückläufiges Interesse an alternativen Finanzierungsquellen bemerkbar.

F&E und Innovationen

- Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten stiegen im Vorjahresvergleich um 2,7% und befinden sich mit insgesamt 19% auf dem Höchstwert seit Beginn der Strukturbefragung. Der F&E Anteil ist bei mittelgroßen Betrieben mit 41,3% am größten.
- Annähernd stabil entwickelten sich Innovationstätigkeiten. 48,2% der Betriebe führten in den letzten drei Jahren Innovationen durch. Der Anteil der Unternehmen mit neuen/verbesserten Produkten lag bei knapp 60%, gefolgt von Dienstleistungsinnovationen (42,9%), Methoden der Herstellung (28,2%) und Prozessinnovationen (17,8%).
- 2 von 10 Betrieben führten Innovationen und Investitionen durch. Investitionen wurden wieder häufiger für Innovationsaktivitäten aufgewendet.

Konjunktüreinschätzung und zukünftiges Investitionsverhalten

- Im Vergleich zu 2015 wird die Nachfrage nach eigenen Produkten und Dienstleistungen als stabil eingeschätzt, wobei Klein- und mittelgroße Unternehmen eine Nachfragesteigerung angaben. Insgesamt beurteilten 45% der Unternehmen ihre Auftragslage als gut. Betriebe im Bereich Bauwesen und Handel bewerteten die Nachfrage am besten, insbesondere das Bauwesen verzeichnete den größten Nachfragezuwachs.
- Die heimischen KMUs erwarten für 2017 kaum eine Änderung der Nachfrage. Allerdings erwarten viele Unternehmen im Handel und anderen Branchen noch weitere Nachfragesteigerungen.
- Für heuer planen Unternehmen eine Zunahme an größeren Investitionen, die am stärksten bei Mikrounternehmen erwartet wird.

Inhalt

Zusammenfassung	1
Inhalt	3
1. Einleitung.....	1
1.1. Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung:	2
1.2. Methodologie	2
2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung	4
2.1. Investitionen	4
2.1.1. Größe der Investitionsvorhaben	4
2.1.2. Gesamtvolumen der Investitionen	6
2.1.3. Investitionswunsch	7
2.2. Unternehmensfinanzierung	7
2.2.1. Finanzierungsmix der Investitionen.....	7
2.2.2. Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute	9
2.2.3. Gründe für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen	10
2.2.4. Konsequenzen aus der Ablehnung oder Kürzung eines Kreditwunsches	11
2.2.5. Finanzierungsbedarf und Finanzierungsschwierigkeiten bei Krediten unter 10.000 Euro	11
2.2.6. Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen	12
2.2.7. Inanspruchnahme von Beratung in Finanzierungsfragen	13
2.2.8. Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen	13
2.2.9. Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen	14
2.3. F&E und Innovationen	16
2.3.1. Forschung und Entwicklung	16
2.3.2. Innovationstätigkeit	17
2.4. Konjunktureinschätzung und zukünftiges Investitionsverhalten	19
2.4.1. Konjunktureinschätzung.....	19
2.4.2. Investitionen 2017.....	20
3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	21
Literaturverzeichnis	24
Abbildungsverzeichnis.....	25
Tabellenverzeichnis	25

1. Einleitung

Seit 2010 beauftragen die Wirtschaftskammer Österreich (Abteilung für Finanz- und Handelspolitik) und die Austria Wirtschaftsservice GmbH (aws) jährlich das Marktforschungsinstitut marketmind GmbH mit der Durchführung einer Strukturbefragung österreichischer Klein- und Mittelunternehmen zum Thema Unternehmensfinanzierung. Die aktuelle - in dieser FHP-Analyse erläuterte - Strukturbefragung widmete sich zusätzlich den Bereichen „Investitionen“, „Innovationen“ und „Konjunktüreinschätzung“.

Da 87%¹ der Investitionen von privaten Unternehmen getätigt werden, sind die vorherrschenden Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen zentral für die Zukunftssicherung einer modernen Volkswirtschaft. Die Erfahrungen und das verhaltene Wirtschaftswachstum seit 2008 zeigen, dass die klassischen Wachstumstreiber - beispielsweise zunehmende Produktivität, Bevölkerungswachstum, steigende Exportquote und Innovationsquote, höheres Wachstum der Investitions- und Konsumrate - einen unterschiedlichen Beitrag für die Entwicklung von Wohlstandspotentialen leisten (Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen 2013: 5). Zentrale Elemente einer wachstumsfördernden Wirtschaftspolitik sind daher Investitionen, Innovationen sowie Forschung & Entwicklung. Investitionen legen die Basis für die inländische Produktion und das zukünftige Potentialwachstum, da technologischer Fortschritt überwiegend kapitalgebunden ist (ebd.). Außerdem haben Investitionen eine Schlüsselrolle bei der Umsetzung von diversen Umstiegsszenarien, wie beispielsweise im Energiebereich, inne. Investitionen untermauern die internationale Wettbewerbsfähigkeit und erlauben neue Wertschöpfungsketten im In- und Ausland zu erschließen, wobei zeitgleich die Beschäftigung gesichert wird. Allerdings zeigt Österreich im Vergleich zu anderen Ländern des Euro-Raumes eine ungünstige Entwicklung der Investitionsquote (ebd.). Die Realisierung von Investitionen, aber auch Innovationen, sind jedoch zu einem großen Teil von der Finanzierungssituation heimischer Unternehmen abhängig. Die Strukturbefragung zielte deshalb darauf ab, die seit der Finanzkrise angespannten Finanzierungsbedingungen für Unternehmen - nach Unternehmensgröße, Branche, Gründungsjahr und Region - zu erfassen und basierend auf dieser Grundlage gegebenenfalls wirtschaftspolitische Maßnahmen für einen Abbau des Investitionsstaus abzuleiten.

Um die Ergebnisse der Unternehmensbefragung näher darzulegen und gegebenenfalls zu evaluieren, gliedert sich die folgende FHP-Analyse in drei Abschnitte: Zunächst werden die Ausgangssituation und Zielsetzung der Unternehmerbefragung, Datenlage sowie Erhebungsmethoden näher dargelegt. Im zweiten Teil werden die Ergebnisse der Studie präsentiert - gegliedert in Investitionen, Unternehmensfinanzierung, F&E und Innovationen sowie Konjunk-

¹ Quelle: Wirtschaftskammer Österreich (2016).

tureinschätzungen. Schlussendlich werden im letzten Abschnitt - unter Berücksichtigung weiterer Umfragen - Schlüsse hinsichtlich der Fremdfinanzierungssituation österreichischer Klein- und Mittelunternehmen gezogen.

1.1. Ausgangslage und Zielsetzung der Unternehmensbefragung

Ausgangssituation der Unternehmensbefragung ist die gemeinhin unzureichende Datenlage in Bezug auf Finanzierungsbedingungen und dem Investitions- und Innovationsverhalten von Klein- und Mittelunternehmen, aber insbesondere auch von Ein-Personen-Unternehmen (E-PU) sowie Mikrounternehmen in Österreich. Dies ist von besonderer Relevanz, da die große Anzahl von E-PU und Mikrounternehmen in vielen Erhebungen nicht ausreichend erfasst bzw. berücksichtigt wird. Außerdem werden Daten oft nicht nach Betriebsgröße aufgeschlüsselt dargestellt (siehe Exkurs).

Die diesjährige Strukturbefragung zielte darauf ab, folgende Fragen zu beantworten:

- In welcher Form hat sich das Investitionsverhalten von KMUs - und zwar insbesondere von kleinen und kleinsten Unternehmen verändert? Was ist für 2017 zu erwarten?
- Welche Finanzierungsbedingungen finden KMUs vor? Welche Finanzierungsquellen werden konkret in Erwägung gezogen? Wie wurde ggf. mit Kreditwünschen verfahren? Wo kam es zu Verschlechterungen des Kreditangebots, die eine Umsetzung von Investitionsvorhaben beeinträchtigten?
- Wird das bestehende Förderungsangebot ausreichend wahrgenommen/beansprucht?
- Wie wird die Nachfrage nach den eigenen Produkten und Dienstleistungen wahrgenommen? Wie sieht das zukünftige Investitionsverhalten aus?

1.2. Methodologie

Den Gesamterhebungsumfang für die Strukturbefragung stellten alle österreichischen Unternehmen dar. Dabei wurde das WKO-Firmenverzeichnis A-Z verwendet, das in einem nächsten Schritt mit dem CATI Herold Business CD-ROM 2016 erweitert wurde.

Es wurden insgesamt 1728 Unternehmen im Zeitraum vom 16. Jänner 2017 bis zum 3. März 2017 mittels geschichteter Zufallsauswahl befragt. Um die Grundgesamtheit aller österreichischer Unternehmen adäquat abzubilden, erfolgte die Stichprobenziehung gewichtet nach Beschäftigungsgrößen, Branchenzugehörigkeit und NUTS-3-Region. Während ausschließlich Entscheidungsträger im Bereich Finanzen und Finanzierung befragt wurden, kam es zu einem Ausschluss freier Berufe, beispielsweise von Ärzten oder Anwälten, aus der Stichprobenziehung. Schließlich kamen „Computer Aided Web Interviews“ (CAWI) und „Computer Aided Telephone Interviews“ (CATI) als Erhebungsmethoden zum Einsatz.

Tabelle 1 gliedert die Gesamtstichprobengöße (n= 1728) nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit. Diese wurde um die österreichische Unternehmensstruktur angemessen darzustellen gemäß der Unternehmensverteilung der WKO-Mitgliederstatistik per Dezember 2015 gewichtet. Als eine der wenigen Analysen, spiegelt die Strukturbefragung damit die österreichische Wirtschafts- bzw. Betriebsgrößenstruktur mitsamt ihres großen Anteils an KMUs (99,7%²) wider.

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit

Nach Beschäftigungsgrößenklassen		Nach Branchenzugehörigkeit	
EPU (0 Mitarbeiter)	n = 632	Sachgüter	n = 218
Mikro (1 - 9 Mitarbeiter)	n = 658	Handel	n = 352
Klein (10 - 49 Mitarbeiter)	n = 335	Bauwesen	n = 189
Mittel (50 - 249 Mitarbeiter)	n = 62	Tourismus	n = 127
Groß (ab 250 Mitarbeiter)	n = 41	UDL	n = 509
		Sonstige Branchen	n = 512

Quelle: marketmind (2017).

EXKURS - Umfragen zu den Finanzierungsbedingungen der KMUs

Umfragen zu den Finanzierungsbedingungen der KMUs werden in regelmäßigen Abständen auf österreichischer als auch auf europäischer Ebene durchgeführt. Auf europäischer Ebene stellt die halbjährlich für die Eurozone erstellte *Survey on the Access to Finance of small and medium-sized Enterprises in the Euro Area (SAFE)* der Europäischen Zentralbank (EZB) eine wichtige Umfrage dar, welche zuletzt für den Zeitraum April bis September 2016 veröffentlicht wurde (siehe EZB 2016a). Die Umfrage konstatierte für Österreich einen Rückgang der Kreditvergabe von 14%, wobei KMUs mit einer Besserung der Verfügbarkeit von Bankkrediten - teilweise aufgrund eines besseren wirtschaftlichen Ausblicks - rechnen. In einer weiteren Umfrage der EZB, der *Euro area bank lending survey (BLS)*, werden außerdem seit 2003 vierteljährlich etwa 140 Banken der Eurozone (davon 8 österreichische) zu deren Finanzierungsbedingungen befragt (siehe EZB 2016b). Die Umfrage zeigt für die letzten beiden Jahre ein recht unverändertes Bild der Richtlinien für die Gewährung von Krediten. Für Österreich existieren Umfragen der KMU Forschung Austria, des Industriewissenschaftlichen Instituts, des KSV1870 und der Creditreform (Mittelstandsanalyse). Die Umfrage des KSV1870

² Quelle: Statistik Austria (2016), Berichtsjahr 2014.

berichtet, dass ein Großteil der Unternehmer eine Kreditaufnahme als unattraktiv beurteilen. Außerdem werden zunehmend private Sicherheiten verlangt und allgemein schlechte Konditionen geboten. Obwohl Banken gerne Kredite vergeben würden, treten strikte Vorschriften und Regulierungen einer Kreditvergabe entgegen (siehe KSV 2016). Auch die Mittelstandsanalyse beurteilt die vorherrschenden Finanzierungsbedingungen als schwierig, insbesondere da Kreditnehmer immer mehr Sicherheiten erbringen müssen (siehe Creditreform 2016). Im Allgemeinen sind die Daten oft nicht anhand der unterschiedlichen KMU Größen (EPU, Mikro-, Klein- und Mittelunternehmen) aufgeschlüsselt. Auch werden in einigen Fällen manche Themengebiete, wie z.B. Innovations- und Investitionsverhalten, nicht hinreichend erfasst bzw. nach Größenstruktur aufgeschlüsselt.

2. Ergebnisse der Unternehmensbefragung

Dieser Teil gliedert die grundlegenden Erkenntnisse der Strukturbefragung in vier Abschnitte: Investitionen (2.1), Unternehmensfinanzierung (2.2), F&E und Innovationen (2.3) sowie Konjunktureinschätzungen (2.4).

2.1. Investitionen

Im Folgenden werden die Investitionstätigkeiten österreichischer KMUs in den vergangenen Jahren dargestellt. Einerseits werden die Größe und das Gesamtvolumen von Investitionsvorhaben näher umrissen, andererseits werden durchgeführte Investitionen weiteren Investitionswünschen gegenübergestellt.

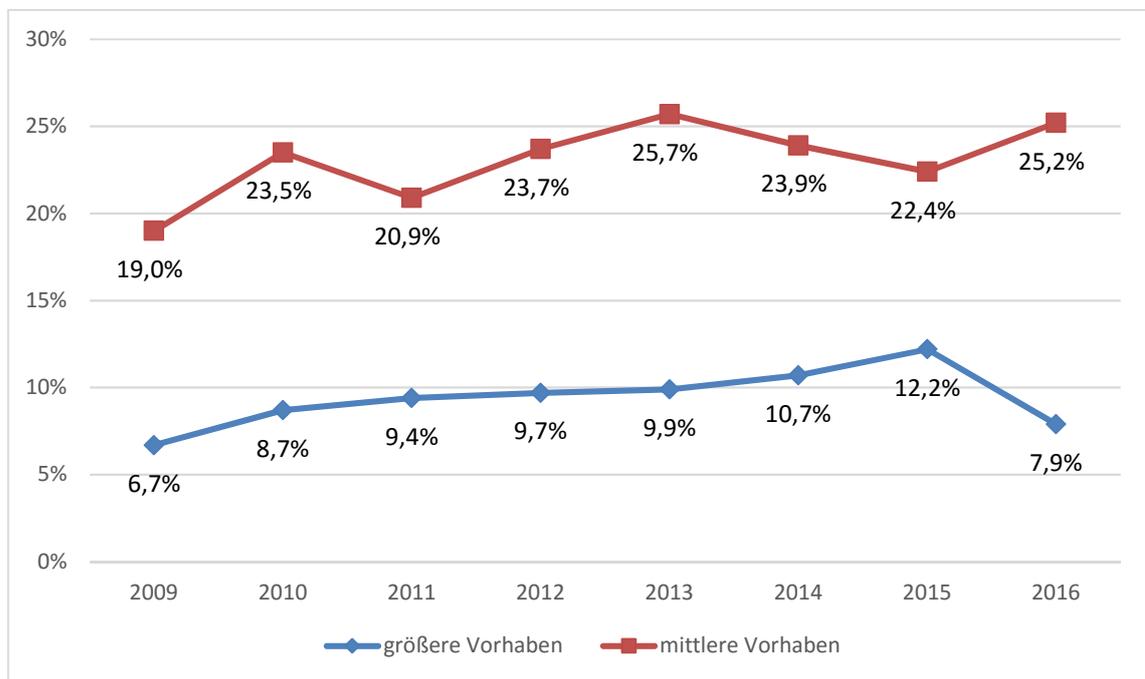
2.1.1. Größe der Investitionsvorhaben

Investitionsvorhaben zeigen seit Beginn der Umfrage einen positiven Trend, wobei realisierte Investitionen im Vergleich zu 2015 deutlich abnahmen und nun auf dem Niveau von 2012 liegen (siehe Abbildung 1). Während im vergangenen Jahr rund 8% aller KMUs größere Investitionen durchführten, waren es 2015 noch 12%. Größere Vorhaben stellen Investitionen dar, die über den sonst üblichen, jährlichen Abschreibungen des Anlagevermögens liegen und somit effektiv zu einer Kapazitätsausweitung führen.

Weniger stetig, jedoch positiv, verlief die Entwicklung bei mittleren Vorhaben. Mit 25,2% tätigte rund ein Viertel der befragten Unternehmen mittlere Investitionen. Hierbei handelt es sich oft um reine Ersatzinvestitionen, die größtmäßig den üblichen, jährlichen Abschreibungen entsprechen.

Der Anteil jener Betriebe, die keine Investitionspläne aufzeigten, stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht auf 66,9% an. Insgesamt wird aus der Zeitreihe jedoch ersichtlich, dass Investitionspläne im Vergleich zu 2009 zunahmen.

Abbildung 1: Größe der Investitionsvorhaben



Quelle: marketmind (2017).

Die Betrachtung nach **Unternehmensgröße** zeigt, dass größere Unternehmen bei den Investitionsplänen am aktivsten sind, vor allem jene mit 50 bis 249 Mitarbeiter. Somit tätigen rund zwei Drittel der mittleren Unternehmen Investitionen. Im Vergleich zu 2015 hat sich das Investitionsverhalten mittlerer Unternehmen jedoch verschoben. Diese setzten 2016 vermehrt auf Investitionen im Rahmen der jährlichen Abschreibungen (+16,8% auf 58,0%) und weniger auf Großprojekte (-5,5% auf 17,3%). Kleinunternehmen tätigten etwas häufiger größere Vorhaben (+3,5% auf 18,6%), während Mikrounternehmen zusehends auf mittlere Vorhaben setzten (+7,6% auf 31,1%). 75,2% (+6,1%) der EPU's investierten nur geringfügig oder gar nicht.

Hinsichtlich der **Branchenzugehörigkeit** kam es in allen Branchen zu einem Rückgang an größeren Investitionen. Allerdings investierten Unternehmen im Bereich Tourismus mehr als im Vorjahr, wobei es sich primär um Ersatzinvestitionen (+10,9% auf 28,5%) handelte. Auch im Handel gab es eine leichte Steigerung von Investitionsvorhaben, insbesondere mittlerer Investitionen (+7,5% auf 25,8%). Insgesamt lässt sich in allen Branchen ein Trend zu mehr mittleren Investitionen und ein Rückgang größerer Vorhaben erkennen. Während der Anteil von geringfügigen oder keinen Investitionsplänen in den Branchen UDL und Bauwesen annähernd gleichblieb, tätigten Unternehmen in der Sachgütererzeugung wesentlich öfter geringe oder keine Investitionen als im Vorjahr (+10,7% auf 68,1%).

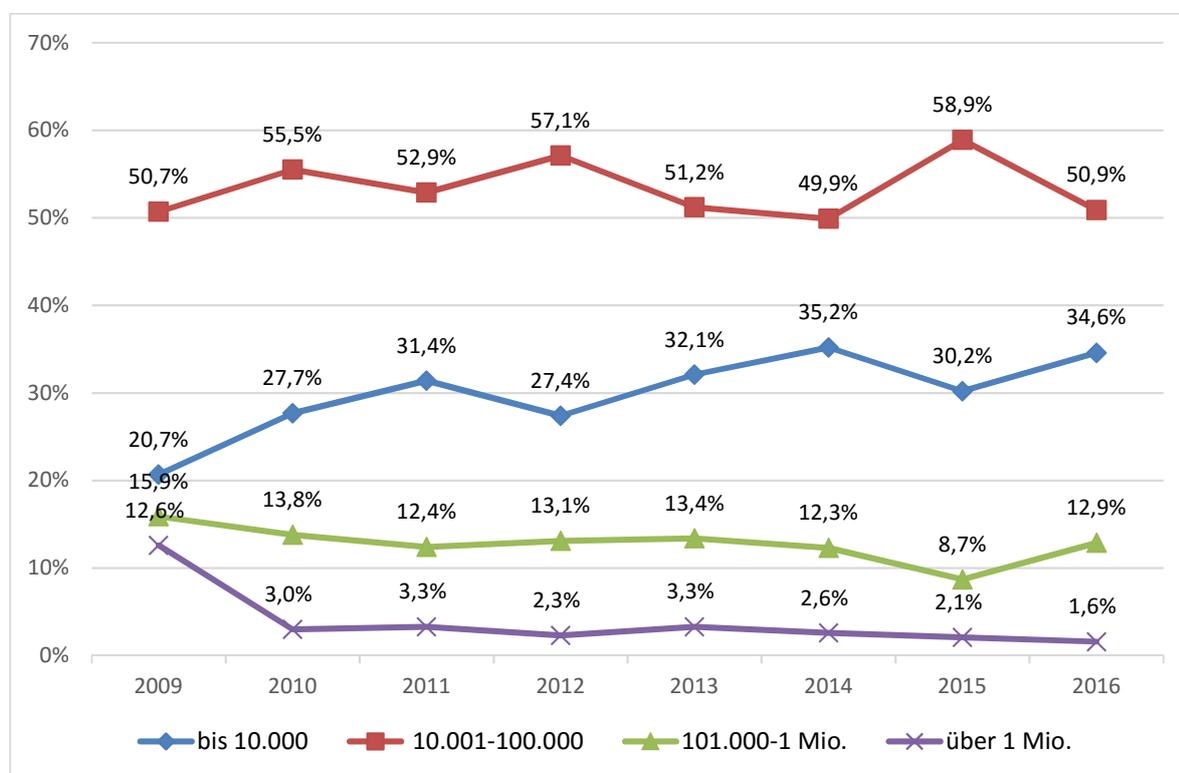
Ausblick für 2017: Das Investitionsniveau dürfte in diesem Jahr moderat zunehmen. Insgesamt planen heuer 11,4% aller Unternehmen ihre Kapazitäten zu erweitern und weniger Betriebe geben an nur geringfügig oder gar nicht investieren zu wollen. Bei Betrachtung der Beschäftigungsgrößenklassen, geben alle Betriebe, insbesondere jedoch Mikrounternehmen, eine Zunahme an größeren Investitionsplänen für 2017 an. Mit Ausnahme des Bauwesens und

anderer Branchen, ist für alle Branchenklassen eine Kapazitätsausweitung zu erwarten, am stärksten bei unternehmensnahen Dienstleistungen.

2.1.2. Gesamtvolumen der Investitionen

In Geldwerten ausgedrückt, überwogen bei den KMUs kleine bis mittelgroße Investitionsvolumina (Abbildung 2). Im Vergleich zum Vorjahr wurden wieder mehr Kleininvestitionen getätigt- Rund 85% der Betriebe gaben weniger als 100.000 Euro aus.

Abbildung 2: Investitionsvolumen 2009 - 2016



Quelle: marketmind (2017).

Folglich investierten 5 von 10 Betrieben zwischen 10.000 und 100.000 Euro, nachdem es im vorigen Jahr noch beinahe 6 von 10 Unternehmen waren. Kleininvestitionen hingegen stiegen im Vergleich zu 2015 um 4,4% auf ca. 35%. Investitionen von 100.000 bis 1 Mio. Euro stiegen um 4,2% auf 12,9%, während nur noch 1,6% aller Betriebe über 1 Mio. Euro investierten.

Die Auswertung nach **Unternehmensgröße** zeigt, dass die Investitionshöhe erwartungsgemäß mit Größe des Unternehmens zunimmt. EPU's investierten fast ausschließlich Beträge bis maximal 100.000 Euro, wobei sich ein Anstieg von Investitionen über 100.000€ zeigt (+1,7% auf 3,8%). Außerdem kam es zu einem Rückgang mittelgroßer Investitionen (-18,9% auf 36,2%) und einem deutlichen Zuwachs von Investitionen bis 10.000€ (+17,2% auf 60%). Bei Kleinunternehmen nahm die Investitionshöhe zu, sodass es zu einem Zuwachs von Investitionen über 100.000 Euro (+9,6% auf 50%) sowie Großinvestitionen ab 1 Mio. Euro (+1,4% auf 6,3%) kam.

Bei mittleren Unternehmen zeigt sich ein anderes Bild: Mittlere Betriebe reduzierten ihre Großinvestitionen ab 1. Mio. Euro deutlich (-10,9% auf 20,9%) und wichen auf Beträge zwischen 100.000 und 1 Mio. Euro aus (+10,8% auf 43,5%).

Eine Betrachtung nach **Branchenzugehörigkeit** veranschaulicht, dass Investitionen bis 10.000 Euro und über 100.000 Euro insbesondere in der Sachgütererzeugung und im Tourismus im Vergleich zum Vorjahr zunahmen. Den höchsten Anteil an Kleininvestitionen (unter 10.000 Euro) verzeichneten unternehmensnahe Dienstleister, wobei es in dieser Branche insgesamt zu einer Zunahme von Investitionen über 10.000 Euro kam (+10% auf 46,8%).

2.1.3. Investitionswunsch

Des Weiteren stellt die Strukturbefragung durchgeführte Investitionen sowie gegebenenfalls weitere Investitionswünsche gegenüber. Daraus wurde ersichtlich, dass 15% der Betriebe, die Investitionen tätigten, gerne noch weiter investiert hätten. Im Ganzen hätten knapp 40% der Unternehmen gerne (zusätzliche) Investitionen getätigt.

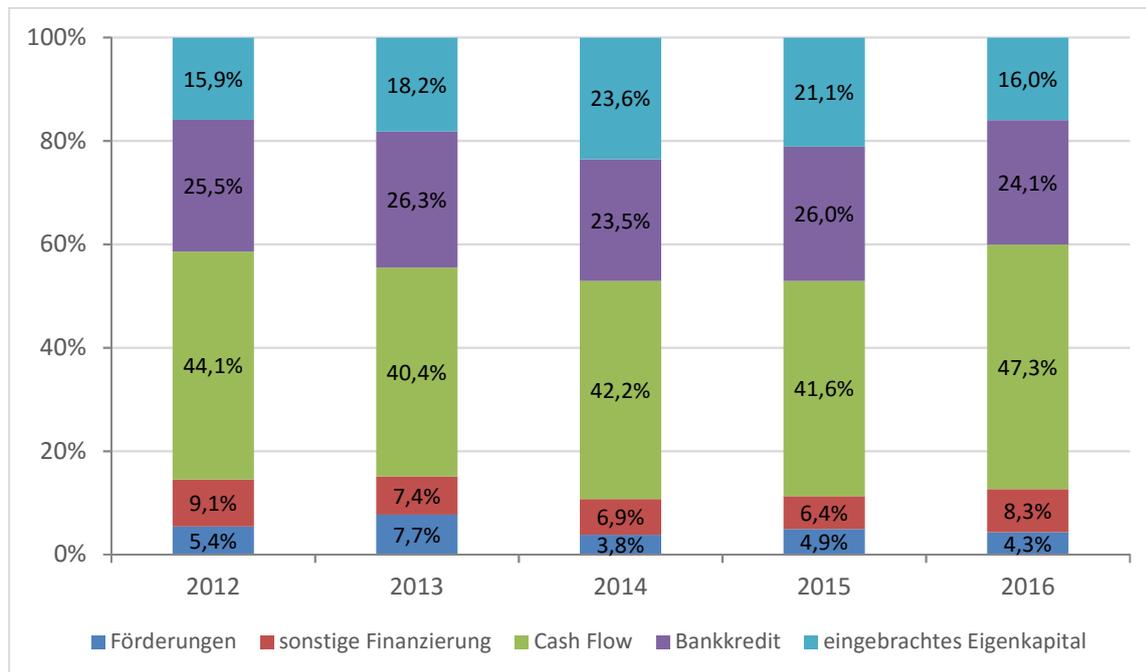
2.2. Unternehmensfinanzierung

Dieser Abschnitt gliedert sich in drei Teile: Zuerst werden Investitionstätigkeiten anhand des Finanzierungsmixes und Finanzierungsbedarfes umrissen. Außerdem wird die Entwicklung der Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen aus Unternehmensperspektive beschrieben. Der zweite Teil behandelt den Beratungsdienstleistungsmarkt für Finanzierungsfragen. Abschließend wird die Inanspruchnahme sowie die geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen erläutert.

2.2.1. Finanzierungsmix der Investitionen

Wie in den vorherigen Jahren war auch 2016 die Finanzierung mittels Cashflows das bedeutendste Finanzierungsinstrument für KMU-Investitionen (Abbildung 3). Mit 47,3% lag der Anteil über den Werten der letzten fünf Jahre und nahm im Vergleich zum Vorjahr um 5,7% zu. Leicht abgenommen haben hingegen Finanzierungen durch Banken (-1,9% auf 24,1%) und das eingebrachte Eigenkapital (-5,1% auf 16%). Investitionen wurden vermehrt mittels sonstiger Finanzierungen (+1,9%) getätigt. Allerdings sank der Anteil von Förderungen als Finanzierungsmittel auf 4,3%.

Abbildung 3: Finanzierungsmix von Investitionsvorhaben



Quelle: marketmind (2017).

Nach Gründungsjahr: Im Vergleich zum Vorjahr finanzieren sich jüngere Unternehmen häufiger mittels Bankkredite, dagegen wurde eingebrachtes Eigenkapital wieder seltener genutzt. Merklich unter dem Durchschnitt (siehe Abbildung 3) liegen Unternehmen, die zwischen 2006 und 2010 sowie zwischen 2011 und 2017 gegründet wurden. Diese nutzen Bankkredite als Finanzierungsquelle nur zu 11,8% bzw. 19,7%. Bei sonstigen Finanzierungen lagen jedoch beide Gruppen mit 14,3% bzw. 9,9% über dem Durchschnitt von 8,3%.

Der Finanzierungsmix nach **Beschäftigungsgrößenklassen** verzeichnete eine Abnahme der in Anspruch genommenen Bankkredite für Unternehmen mit weniger als 50 Beschäftigten und rutschte somit unter die 30%-Marke. Dabei kam es zu einer Zunahme interner Cashflow Finanzierung. Einzig mittlere Unternehmen weisen eine leichte Steigerung von Bankfinanzierung auf (+1,1% auf 28,4%). Während EPU's und Mikrounternehmen weniger auf eingebrachtes Eigenkapital setzten, kam es zu einer Zunahme von sonstigen Finanzierungen (+2,7% auf 7,4% bzw. +1,8% auf 8,6%). Klein- und mittlere Unternehmen wiederum reduzierten sonstige Finanzierungsquellen um -2% bzw. -3,8% auf 10% bzw. 12%.

Die Auswertung hinsichtlich **Branchenzugehörigkeit** ergab, dass Bankkredite am häufigsten im Tourismus in Anspruch genommen wurden. Im Handel sowie Bauwesen dienten vermehrt Förderungen als Finanzierungsquelle. Während der Anteil an Bankkrediten im Handel um 12,1% auf 20,1% zurückging, ließ sich ein leichter Anstieg dieser Form der Finanzierung in allen anderen Branchen, insbesondere dem Bauwesen (+ 7,9%) verzeichnen. Bemerkenswert ist, dass in allen Branchen verstärkt auf sonstige Finanzierungen gesetzt wurde. Einzig unternehmensnahe Dienstleistungen verweisen keinen Zuwachs.

Die Finanzierungsquelle ist auch abhängig von der **Größe des Investitionsvorhabens**. Größere Investitionspläne, die auf eine Kapazitätsausweitung abzielen, wurden 2016 häufiger

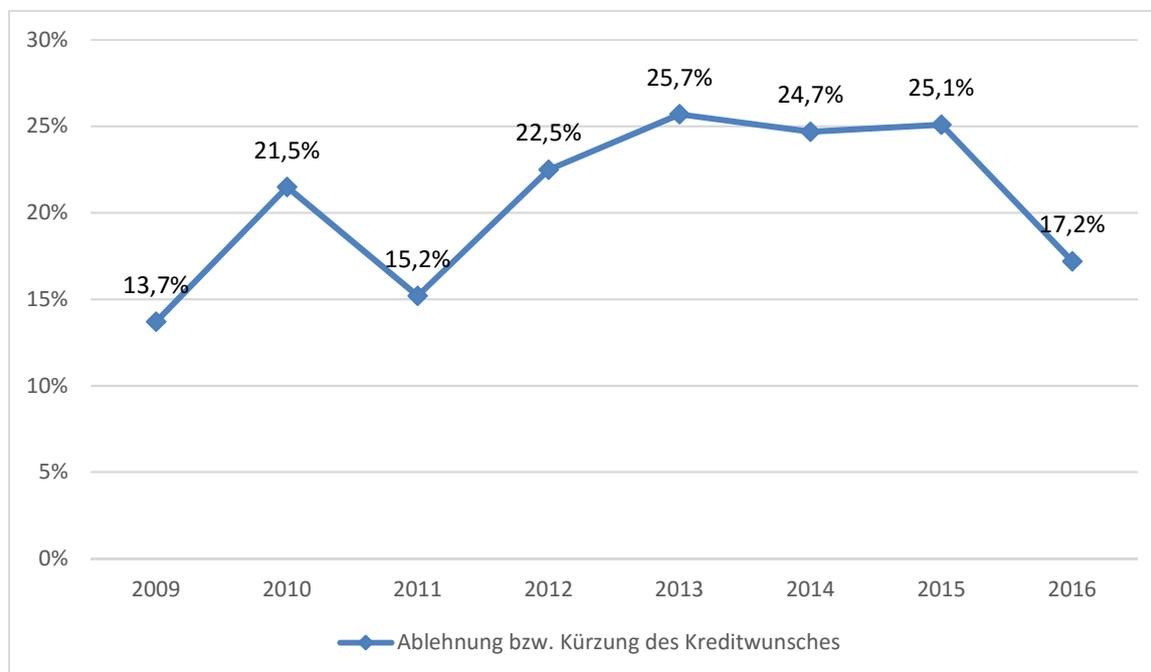
per Bankkredit (+3,5% auf 34,4%) und deutlich weniger oft über eingebrachtes Eigenkapital (-10,7% auf 17,1%) realisiert. Andererseits kam es zu einer Zunahme interner Cashflow Finanzierung (+4,1% auf 32,5%) und sonstigen Finanzierungsquellen (+5,1% auf 10,4%), sowie einer Reduktion von Förderungen (-2,1% auf 5,6%). Mittlere Investitionspläne wurden in 52% der Fälle via Cashflow finanziert (+3,2%), gefolgt von Bankkrediten mit 20,8% (-2,5%).

2.2.2. Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute

Rund zwei Drittel (63,3%) der Unternehmen hatten im Jahr 2016 keine Finanzierungsvorhaben (2015: 61,3%). 17,6% der Betriebe benötigten keinen Bankkredit für die Umsetzung von Investitionsplänen (2015: 18,4%). Der Kreditwunsch wurde in 5,1% der Fälle abgelehnt und für 2,4% der Unternehmen gekürzt (2015: 5,4% bzw. 3,3%). Wie im Vorjahr sahen 11,6% der Betriebe ihren Kreditbedarf als ausreichend gedeckt. Somit hatten 2016 insgesamt 7,5% der Unternehmen einen nicht gestillten Kreditbedarf.

Aus den oberen Werten lässt sich ableiten (siehe Abbildung 4), dass der Anteil an abgelehnten bzw. gekürzten Kreditwünschen im Vorjahresvergleich deutlich sank: 82,7% der Unternehmen sahen ihren Kreditbedarf durch Kreditinstitute als ausreichend gedeckt, nachdem es 2015 nur 74,9% waren.

Abbildung 4: Unzureichende Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute 2009-2016



Quelle: marketmind (2017); Basis: nur Unternehmen mit größeren und mittleren Investitionen

Die Auswertung nach **Unternehmensgröße** zeigt, dass der Anteil an gedeckten Krediten insgesamt stabil geblieben ist. Bei Klein- und mittleren Unternehmen wurde der Kreditwunsch

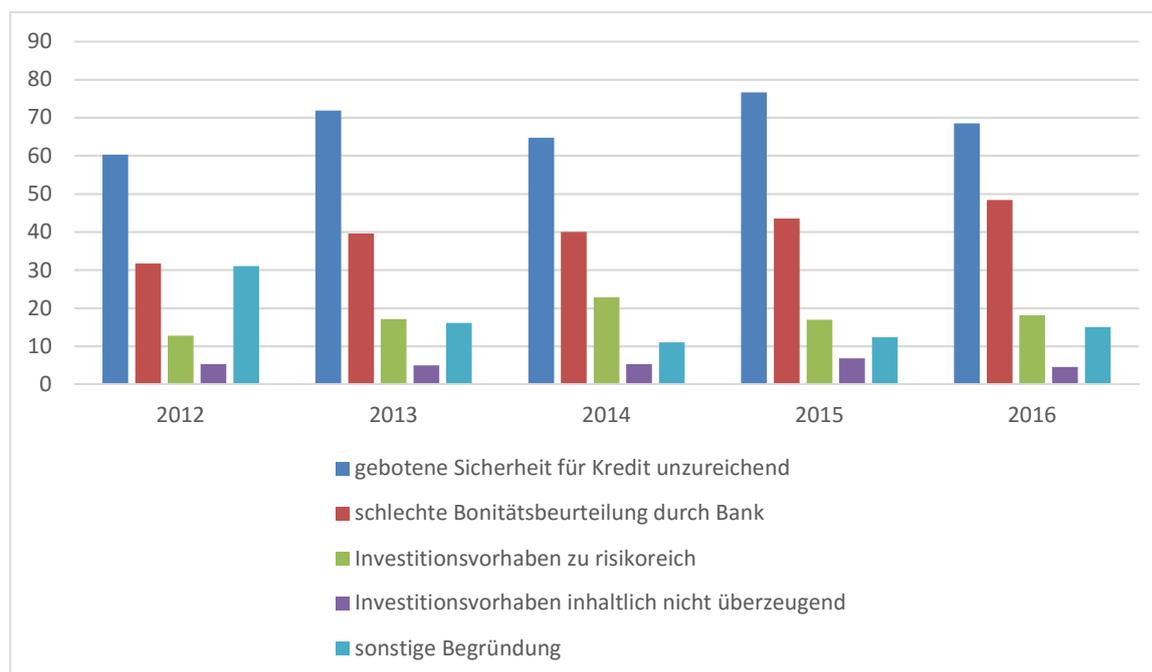
mit rund 2% am seltensten abgelehnt. Allerdings kam es aufgrund von Kürzungen von Kreditwünschen bei 13,9% der mittleren Betriebe zu einer unzureichenden Finanzierungsabdeckung (2015: 7,4%). Am häufigsten kam es bei EPU's und Mikrounternehmen (5,5% bzw. 5,1%) zu einer Ablehnung des Kreditwunsches (2015: 5% bzw. 6,2%). Jedoch konnten Mikro-, Klein- und Mittlere Unternehmen ihren Kreditbedarf öfters ausreichend abdecken.

Nach **Branchenzugehörigkeit** betrachtet, ist wie im Vorjahr der Anteil an völlig abgelehnten Krediten im Handel am höchsten, jedoch wurde den Kreditwünschen in der Sachgütererzeugung und unternehmensnahen Dienstleistungen häufiger entsprochen. Im Bauwesen kam es zu einer leichten Zunahme an abgelehnten (+0,6% auf 8,2%) und gekürzten (+1,8% auf 5,6%) Kreditanträgen. Somit konnte beinahe jeder siebte Betrieb in der Bauwirtschaft Investitionsvorhaben durch einen Kredit nicht ausreichend decken. Allerdings gab es insgesamt hinsichtlich der Finanzierungsabdeckung in den einzelnen Branchen nur wenige Veränderungen.

Regional gesehen, waren insbesondere strukturschwache Regionen von Ablehnung (7,9%) bzw. Kürzung (3,7%) eines Kreditwunsches betroffen.

2.2.3. Gründe für die Ablehnung oder Kürzung von Kreditwünschen

Abbildung 5: Gründe für die Ablehnung/Kürzung eines Kreditwunsches



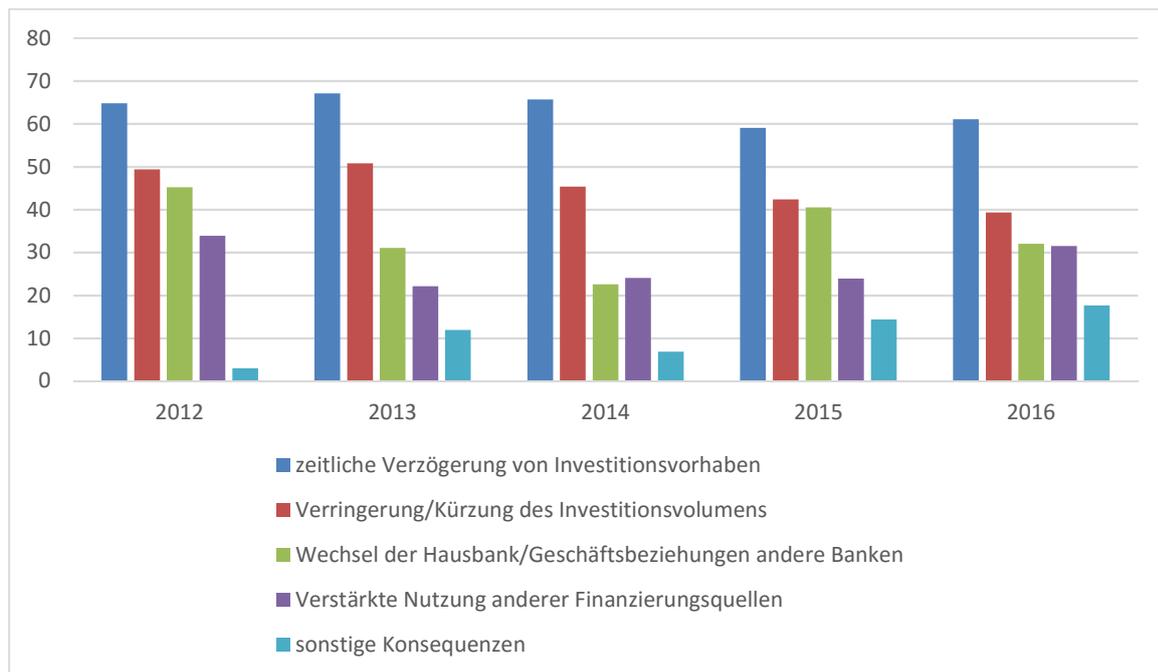
Quelle: marketmind (2017); Basis: nur Unternehmen, die sich ein Angebot zu Bankkrediten eingeholt haben.

Wie in Abbildung 5 ersichtlich, stellen in knapp 7 von 10 Fällen (68,5%) fehlende Sicherheiten den Hauptgrund einer Kreditablehnung bzw. -kürzung dar. Im Vergleich zum Vorjahr verbesserte sich dieser Wert um 8,1 Prozentpunkte, wobei vermehrt eine schlechte Bonitätsbeurteilung des Unternehmens einem Kreditwunsch entgegenstand (+4,9% auf 48,4%).

2.2.4. Konsequenzen aus der Ablehnung oder Kürzung eines Kreditwunsches

In Abbildung 6 sind die wesentlichen Konsequenzen, die befragte Unternehmen durch die Ablehnung/Kürzung des Kreditwunsches erfahren, dargestellt:

Abbildung 6: Konsequenzen aus Ablehnung/Kürzung eines Kreditwunsches



Quelle: marketmind (2017); Basis: nur Unternehmen, die sich ein Angebot zu Bankkrediten eingeholt haben.

Im Jahresvergleich kann festgestellt werden, dass die meisten Unternehmen bei Ablehnung oder Kürzung des Kreditwunsches Investitionsvorhaben zeitlich verschieben oder das Investitionsvolumen verringern. Im Jahr 2016 verschoben 61,1% (2015: 59,1%) der befragten Unternehmen ihre Investitionen, während 39,3% (2015: 42,4%) das Investitionsvolumen reduzierten. Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu einem weniger häufigen Wechsel der Hausbank bzw. dem Aufbau von Beziehungen zu anderen Banken (-8,5% auf 32%). Außerdem nutzten 3 von 10 Betrieben verstärkt (+7,9% auf 31,5%) andere Finanzierungsquellen um ihren Finanzierungsbedarf zu decken.

2.2.5. Finanzierungsbedarf und Finanzierungsschwierigkeiten bei Krediten unter 10.000 Euro

34% der befragten Unternehmen gab einen Bedarf an Finanzierungen von unter 10.000 Euro an, sodass im Vergleich zum Vorjahr um 2,2% weniger Betriebe einen Finanzierungsbedarf dieser Größe hatten. In der Regel haben kleinere Unternehmen einen größeren Bedarf an Finanzierungen zu einem Betrag von unter 10.000 Euro: Allen voran EPU's mit 39,9% (2015:

40,2%) und Mikrounternehmen mit 29,5% (2015: 35,4%). Im Vorjahresvergleich kam es bei mittleren Unternehmen zu einer Zunahme von Krediten dieser Größenordnung um 8,2% auf 15.1%.

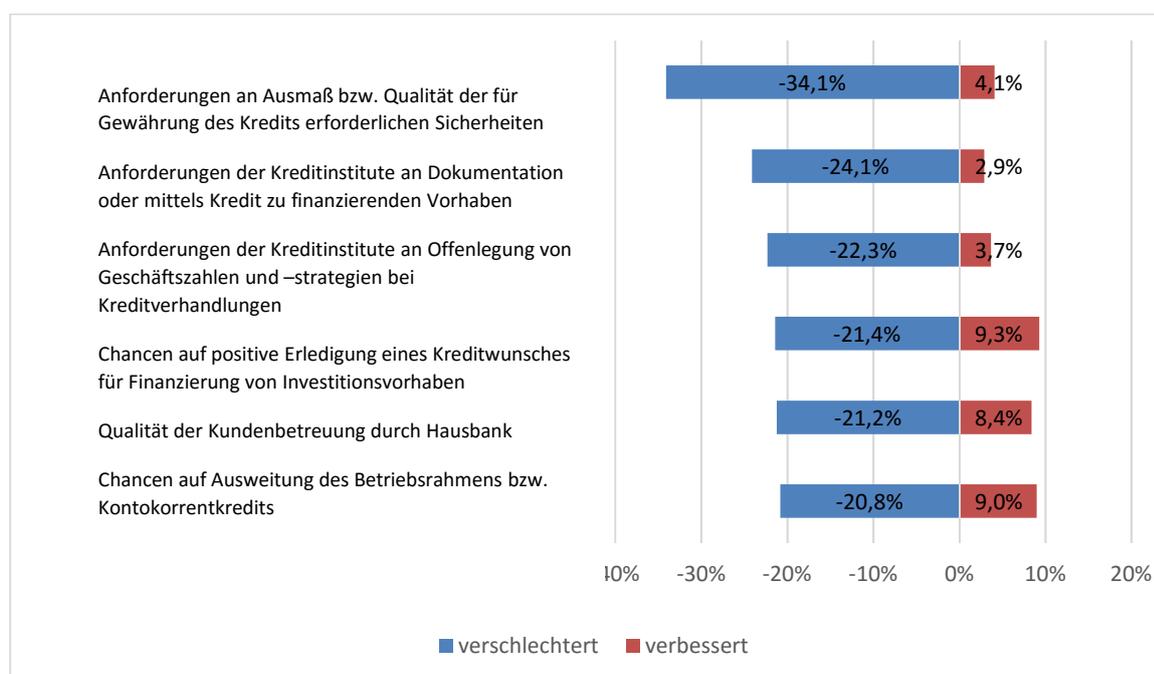
Nach **Unternehmensgröße** gaben insgesamt 66,2% der Unternehmen an, bei der Erlangung von Krediten dieser Größenordnung Probleme zu haben (2015: 56,5%). Insbesondere verschlechterte sich die Lage von EPU, die in 76,3% (+20,1%) der Fällen Schwierigkeiten bei Kreditbeschaffung von Beträgen unter 10.000 Euro hatten. Für Mikro- und Kleinunternehmen verbesserte sich die Situation hingegen etwas (-7,6% auf 51,1% bzw. -2,7% auf 23,4%). Aufgrund der zu geringen Datenbasis können keine Aussagen über mittlere Unternehmen getroffen werden.

Die Auswertung nach **Gründungsjahr** ergibt, dass speziell junge Unternehmen die zwischen 2011 und 2016 gegründet wurden, einen überdurchschnittlichen Bedarf an Finanzierungen unter 10.000 Euro hatten. Hiervon meldeten 73,9% Schwierigkeiten bei der Erlangung von Krediten dieser Größenordnung, was im Vergleich zu 2015 einer Zunahme von 19,2% entspricht.

2.2.6. Rahmenbedingungen für Unternehmensfinanzierungen

In Abbildung 7 wird ersichtlich, dass die befragten Unternehmen eine Verschlechterung der Rahmenbedingungen für die Finanzierung durch Kreditinstitute in den letzten 12 Monaten wahrnahmen.

Abbildung 7: Einschätzung der Rahmenbedingungen



Quelle: marketmind (2017).

Die Einschätzung hat sich im Vergleich zu Vorjahresbefragungen kaum verändert: Viele Unternehmen sehen weiterhin eine negative Entwicklung betreffend der Rahmenbedingungen für Fremdfinanzierungen. Rund jeder Dritte Unternehmer sah eine Verschlechterung hinsichtlich den Anforderungen an das Ausmaß bzw. die Qualität der für die Gewährung des Kredites notwendigen Sicherheiten, wobei nur 4,1% eine Verbesserung konstatierten. Ebenso bei den Anforderungen bezüglich der Dokumentation (24,1%) und Offenlegung von Geschäftszahlen und -strategien (22,3%) bemerkten Betriebe eine negative Entwicklung. Die Wahrscheinlichkeit einer positiven Erledigung des Kreditwunsches beurteilten 21,4% der Unternehmen als negativ, 9,3% sahen eine positive Entwicklung. 21,2% der Unternehmen gaben eine zunehmend schlechtere Qualität der Betreuung durch die eigene Hausbank an, 8,4% eine Verbesserung der Beratungsleistung. Die Chancen auf eine Ausweitung des Betriebsrahmens schätzten -20,8% als negativ ein.

Nach **Unternehmensgröße** lässt sich erkennen, dass insbesondere Mikrounternehmen (+40,4%) eine Verschlechterung betreffend den Anforderungen an das Ausmaß bzw. die Qualität der für die Gewährung des Kredites notwendigen Sicherheiten wahrnahmen. Allerdings schätzte rund jedes vierte mittlere Unternehmen die Chancen auf eine positive Erledigung des Kreditwunsches sowie die Ausweitung des Betriebsrahmens positiver ein.

2.2.7. Inanspruchnahme von Beratung in Finanzierungsfragen

Wie auch im Vorjahr waren Hausbanken die wichtigsten Ansprechpartner in Fragen zu Finanzierungen. Im Jahr 2016 nahmen 45,6% der Unternehmen Beratungsdienstleistungen von der Hausbank ihres Vertrauens in Anspruch (2015: 50,3%). Ähnlich wie im Jahr zuvor wandten sich rund 28% an Steuerberater. Allerdings werden Förderstellen mit 14,8% (2015: 18,7) und andere Kreditinstitute als die Hausbank mit 8,7% (2015: 13,3%) weniger häufig aufgesucht. Unternehmensberater und sonstige Dienstleister wurden in 6,7% bzw. 1% der Fälle als Ansprechpartner gewählt (+0,9% bzw. -0,5%).

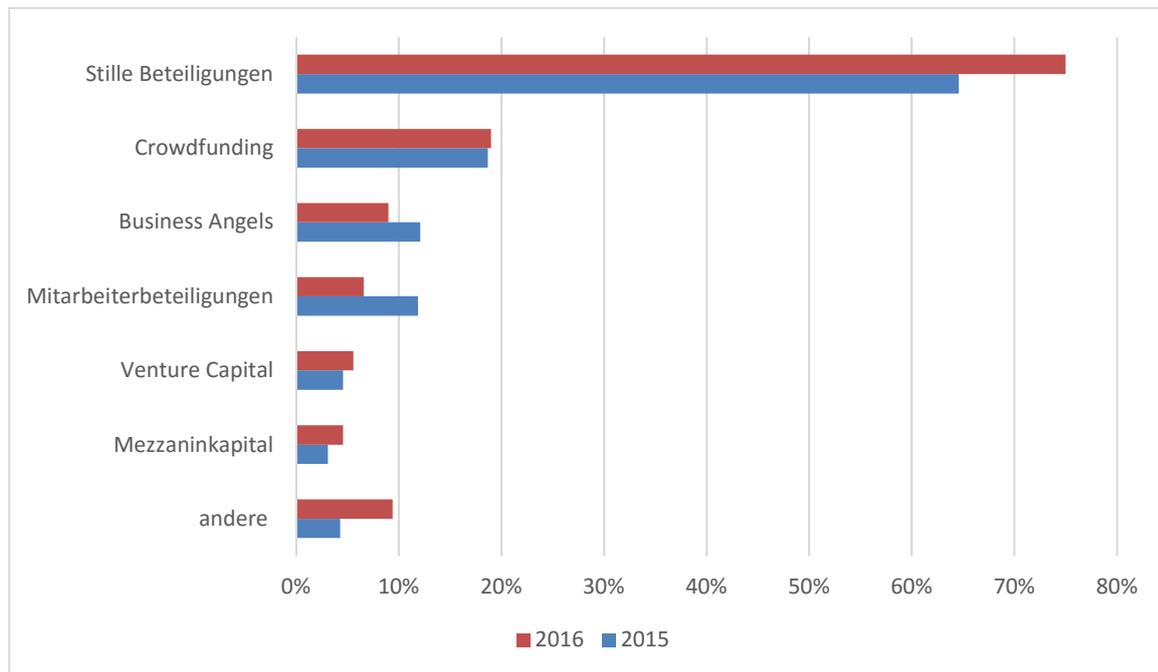
2.2.8. Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen

Wie in den Jahren zuvor war die Nutzung alternativer Finanzierungsformen relativ gering und hat im Vorjahresvergleich mit knapp 7% wieder abgenommen (2015: 8,6%).

Wie in Abbildung 8 ersichtlich, zählen laut Unternehmen stille Beteiligungen (75%), Crowdfunding (19%) und Business Angels (9%) zu den am häufigsten genutzten Alternativen. Insbesondere stille Beteiligungen konnten ihre hohe Beliebtheit im Vergleich zu 2015 um 10,4% weiter ausbauen. Business Angels verdrängten Mitarbeiterbeteiligungen vom dritten Platz.

Nach **Beschäftigungsgrößenklassen** lässt sich vor allem bei mittleren Betrieben - mit einem Plus von 13,8% auf 19,6% - bei der Inanspruchnahme von alternativen Finanzierungsformen eine größere Popularität feststellen. Während es bei Mikrounternehmen (-5,3% auf 6,4%) und Kleinunternehmen (-1% auf 2,8%) zu einer Abnahme von alternativen Finanzierungen kam, zeigte sich ein leichter Zuwachs bei EPU's (+0,6% auf 7,4%).

Abbildung 8: Nutzung alternativer Finanzierungsformen



Quelle: marketmind (2017); Mehrfachnennungen möglich.

Hinsichtlich **Branchenzugehörigkeit** nutzen die Bereiche Handel (10,2%) und Bauwesen (8,5%), gefolgt von anderen Branchen (7,7%) am ehesten alternative Finanzierungsmodelle. Unternehmensdienstleistungen und die Sachgütererzeugung zeigten ein leicht unterdurchschnittliches Interesse mit knapp 6,5%. Eine besonders geringe Nutzung ist im Tourismus zu verzeichnen.

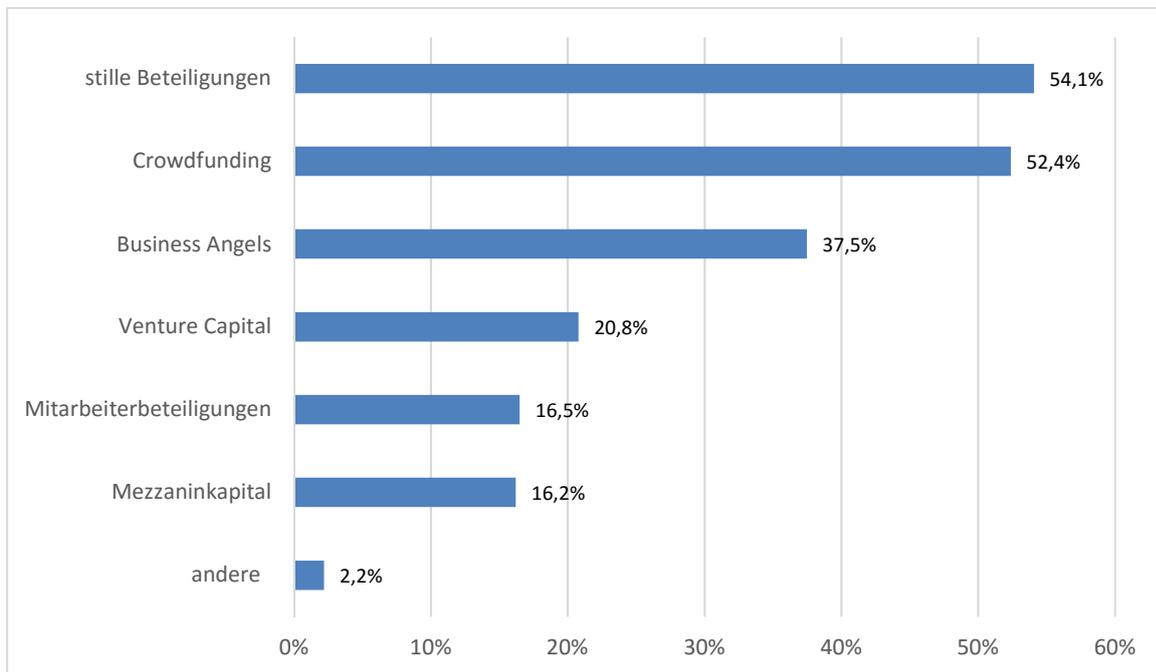
2.2.9. Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen

Während nur knapp 7% der befragten Unternehmen alternative Finanzierungsformen in den letzten drei Jahren nutzten, sind 19,5% an einer zukünftigen Nutzung interessiert (2015: 23,9%). Insgesamt ist jedoch seit 2013 ein rückläufiges Interesse an alternativen Finanzierungsquellen bemerkbar.

Abbildung 9 zeigt, dass künftig bei stillen Beteiligungen (54,1%), Crowdfunding (52,4%), Business Angels (37,5%) und Venture Capital (20,8%) das größte Potential gesehen wird.

Interesse an alternativen Finanzierungsformen spielt in sämtlichen **Unternehmensgrößenklassen**, insbesondere aber bei mittleren Unternehmen mit 29,2%, eine Rolle (siehe Abbildung 10). EPU's und Kleinunternehmen lagen mit 18,5% bzw. 13% unter dem Durchschnitt. 21,5% der Mikrounternehmen gaben an, Interesse an alternativen Finanzierungsformen zu haben.

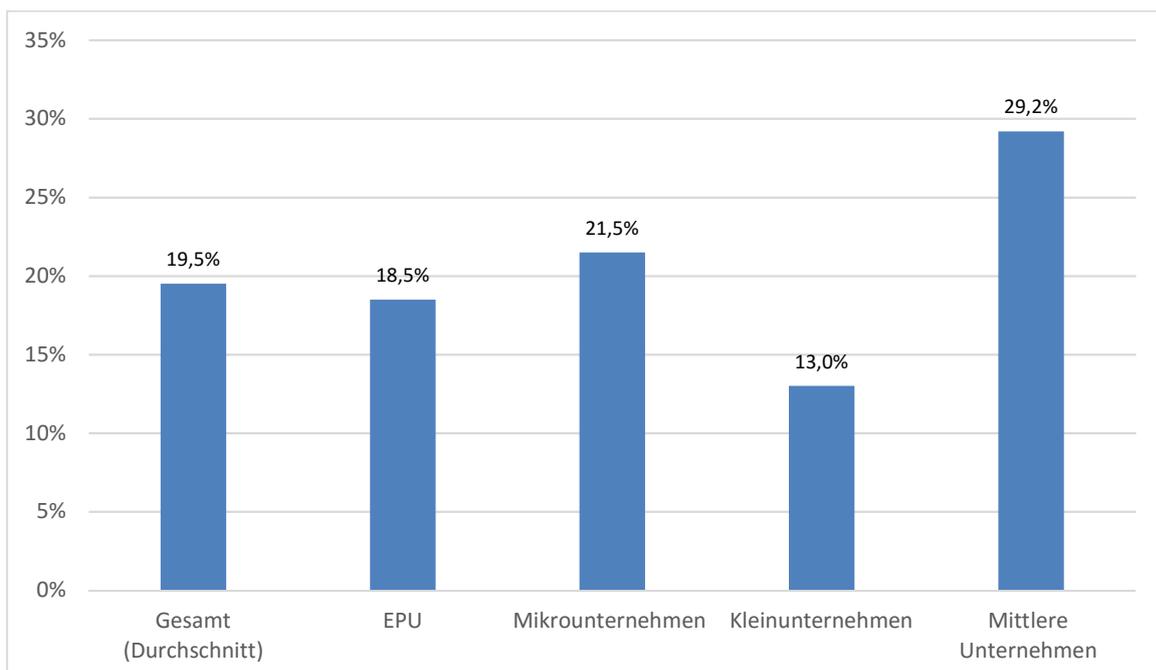
Abbildung 9: Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen



Quelle: marketmind (2017).

Die Auswertung betreffend **Branchenzugehörigkeit** zeigt, dass in den Bereichen Unternehmensdienstleistungen (26,8%) und Handel (25,7%) das größte Interesse an alternativen Finanzierungen besteht, wohingegen der Tourismus (14,7%) und die Sachgütererzeugung (14,2%) die zukünftige Nutzung verhaltener beurteilen.

Abbildung 10: Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen nach Unternehmensgröße



Quelle: marketmind (2017).

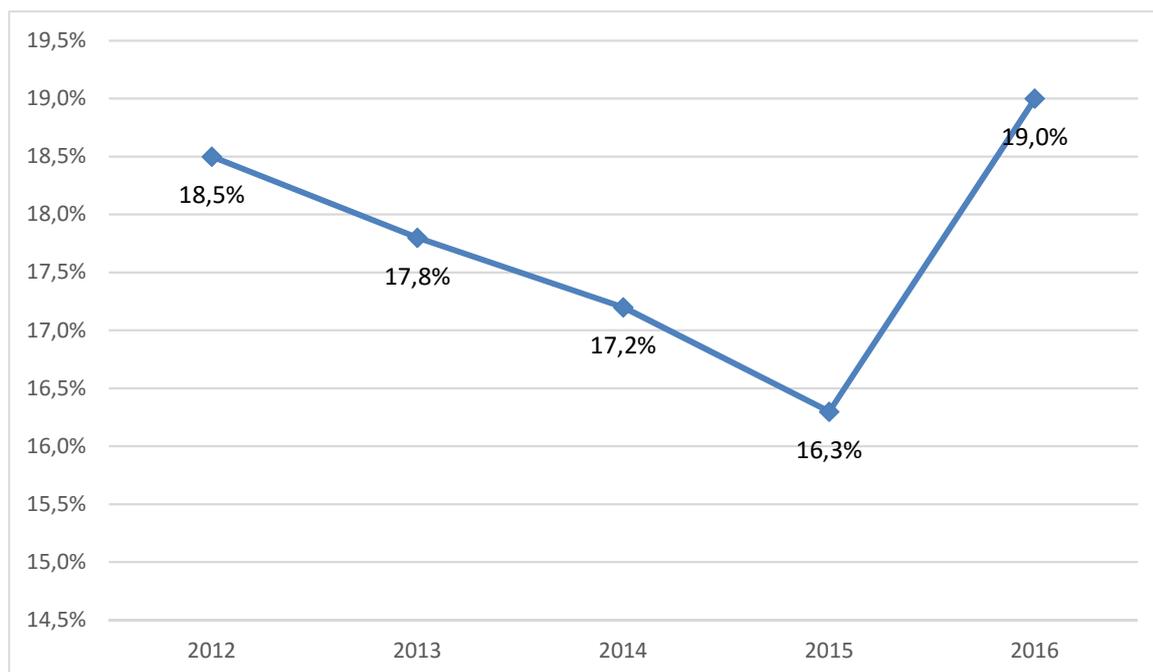
2.3. Forschung & Entwicklung und Innovationen

2.3.1. Forschung und Entwicklung

Die marketmind-Umfrage verzichtet auf die strikte F&E Definition der OECD (siehe Frascati Manual³), die Grundlagenforschung, angewandte Forschung sowie experimentelle Forschung berücksichtigt. Allerdings werden F&E-nahe Tätigkeiten wie Ausbildung und Training oder Aufwendungen z.B. für Standardisierungsarbeiten, Marktforschung, Machbarkeitsstudien, Routine-Tests, Lizenz- und Patentarbeiten, Prototypen, Datensammlung und Dokumentationen sowie Industrial Design nicht hinzugerechnet oder streng abgegrenzt. Um Abgrenzungsschwierigkeiten zu vermeiden, wurden Produktentwicklungen im Allgemeinen berücksichtigt.

Wie in Abbildung 11 ersichtlich, gaben 19% der befragten Unternehmen an, im Jahr 2016 Forschung und Entwicklung betrieben zu haben. Dabei kam es im Vergleich zu den Vorjahren zu einer Trendumkehr, und der Anteil an F&E ist verglichen mit 2015 um 2,7% angestiegen.

Abbildung 11: Forschungs- und Entwicklungstätigkeit



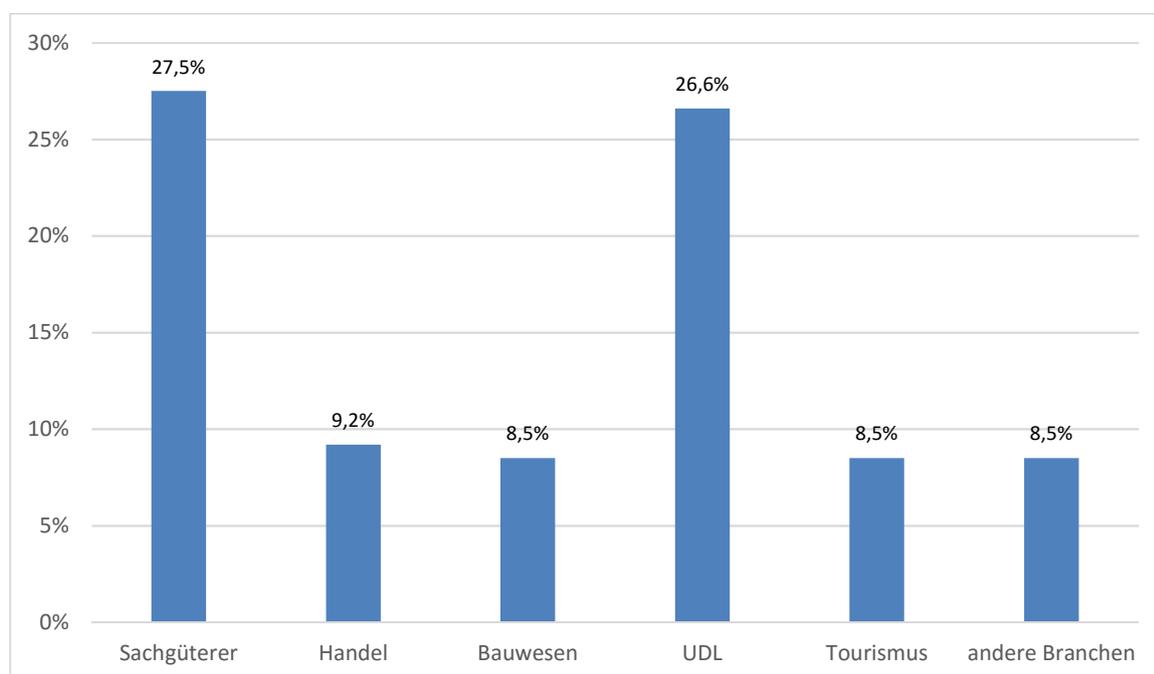
Quelle: marketmind (2017).

³ Frascati Manual: Proposed Standard Practice for Surveys on Research and Experimental Development
<http://www.oecd.org/sti/inno/frascatimanualproposedstandardpracticeforsurveysonresearchandexperimentaldevelopment6thedition.htm>

Eine Aufschlüsselung nach **Beschäftigungsgrößenklassen** zeigt, dass mittlere Unternehmen mit 41,3% die höchste Forschungsaktivität aufweisen und es im Vorjahresvergleich zu einer Zunahme von 7,7% kam. Während EPU's 2015 mit 13,9% den geringsten Anteil an F&E betrieben (2016: 19,3%), waren es 2016 noch Mikrounternehmen (17,2%; 2015: 18%).

Nach **Branchenzugehörigkeit** (Abbildung 12) lässt sich ein differenziertes Bild erkennen. Rege Forschungsaktivitäten betrieben die Branchen Sachgütererzeugung (27,5%) und unternehmensnahe Dienstleistungen (26,6%). Forschung und Entwicklung wurde, mit jeweils 8,5%, in deutlich geringerem Ausmaß von Unternehmen im Handel (9,2%) sowie in den Bereichen Bauwesen, Tourismus und „andere Branchen“ betrieben.

Abbildung 12: Forschungs- und Entwicklungstätigkeit nach Branchenzugehörigkeit



Quelle: marketmind (2017).

2.3.2. Innovationstätigkeit

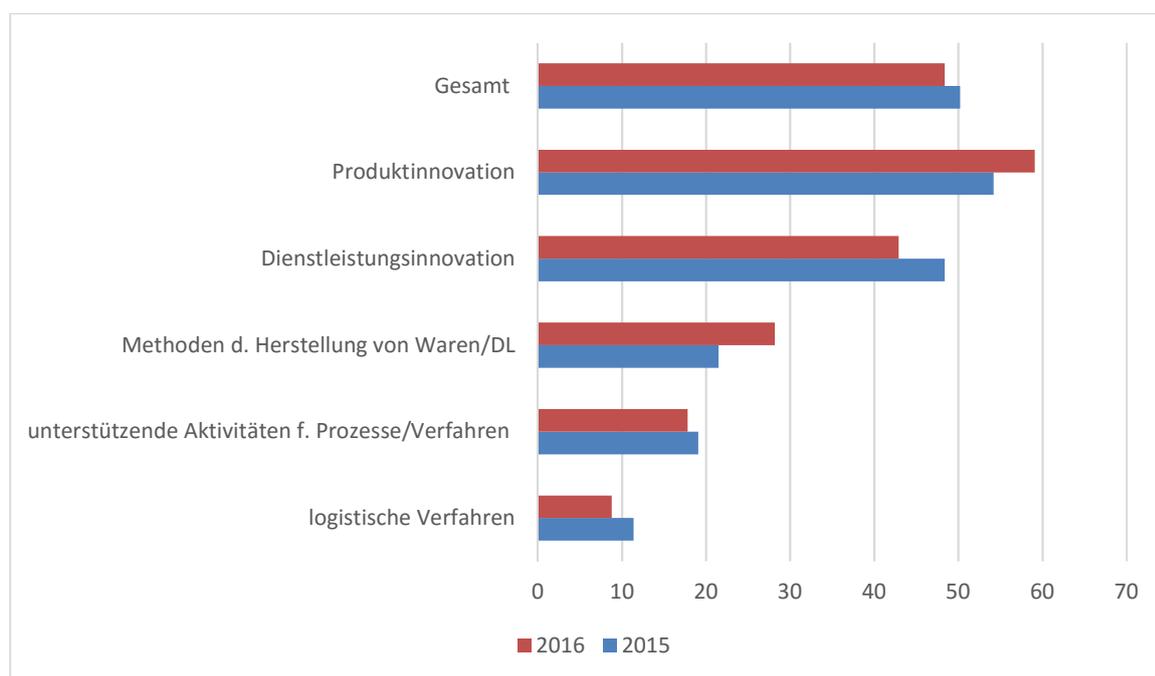
Als Innovation wird hier die Markteinführung eines neuen oder merklich verbesserten Produktes, Prozesses oder Dienstleistung bezeichnet. Um als Innovation zu gelten, muss es sich um keine Neuheit am Markt handeln. Es genügt, wenn die Innovation neu für das Unternehmen ist. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob die Innovation selbst, oder von einem anderen Unternehmen entwickelt wurde. Rein organisatorische Veränderungen werden allerdings nicht bedacht.

Als **Produkt-/Dienstleistungsinnovation** wird die Markteinführung eines/einer neuen, oder hinsichtlich seiner/ihrer Merkmale (z.B. integrierte Software, Benutzerfreundlichkeit, Komponenten oder Teilsysteme) merklich verbesserte/n, Produkts/Dienstleistung bezeichnet.

Das schließt den Wiederverkauf von neuen, bei anderen Unternehmen zugekauften Produkten, aus. Auch rein ästhetisch veränderte Produkte werden nicht berücksichtigt.

Als **Prozess-/Verfahrensinnovation** werden neue oder merklich verbesserte Fertigungs-/Verfahrenstechniken oder ein neues oder merklich verbessertes Verfahren zur Erbringung von Dienstleistungen oder zum Vertrieb von Produkten, Methoden, logistische Verfahren oder unterstützende Aktivitäten (z.B. Instandhaltungssysteme, EDV) bezeichnet.

Abbildung 13: Innovationsbereiche



Quelle: marketmind (2017).

Wie in Abbildung 13 dargestellt, wurden im Jahresvergleich Innovationen vermehrt bei Produkten (+4,9%) und Methoden der Herstellung von Waren/Dienstleistungen (+6,7%) getätigt. Beinahe 6 von 10 der befragten Unternehmen entwickelten in den Jahren 2014-2016 neue oder merklich verbesserte Produkte und 28% führten entweder neue oder deutlich verbesserte Methoden der Herstellung (z.B. Prozess- oder Verfahrensinnovation) ein. Zu einer Abnahme von Innovationsaktivitäten kam es bei Dienstleistungsinnovationen (-5,8% auf 42,9%) und unterstützenden Aktivitäten für Prozesse/Verfahren (-1,3 auf 17,8%), gefolgt von logistischen Verfahren (-2,6 auf 8,8%).

Der Anteil der Unternehmen, die in den letzten drei Jahren Innovationen tätigten, nahm mit der **Unternehmensgröße** zu: 44,2% der EPU's führten Innovationen durch, gefolgt von Mikro- und Kleinunternehmen mit 50,7% bzw. 66,4%. Schließlich betrieben über drei Viertel (76,7%) der mittleren Unternehmen Innovationstätigkeiten.

Im **Branchenvergleich** wurden Innovationen am seltensten im Bauwesen durchgeführt, wo es auch zu einem merklichen Rückgang an Innovationstätigkeiten im Vergleich zu 2013-2015

kam (-17,7% auf 24,5%)⁴. Wie in den Vergleichsjahren wurden Innovationen am häufigsten im Bereich Unternehmensdienstleistungen betrieben (+3,3% auf 57,3%), während es im Handel zu einer Abnahme von -8,9% kam (2013-2015: 41,1%). 43,2% der befragten Unternehmen im Tourismus gaben an, in den letzten drei Jahren Innovationen durchgeführt zu haben, was einem Plus von 1,4% entspricht. Mit rund 52% bzw. 50% blieben Innovationstätigkeiten in der Sachgütererzeugung und anderen Branchen konstant.

Regional betrachtet, lagen strukturschwache Gegenden mit 44,3% unter dem Durchschnitt von 48,2%, wohingegen Unternehmen in Agglomerationsräumen in 54% der Fälle angaben, im Zeitraum 2014-2016 Innovationen getätigt zu haben.

Zusatzauswertung - Zusammengang von Investitionen und Innovationen: 2 von 10 befragten Unternehmen haben Investitionen und Innovationen durchgeführt. Davon gaben 60,2% einen Zusammenhang zwischen Investitionen und Innovationstätigkeit an. Bei über einem Drittel der Betriebe, die Innovationen durchführten aber nicht investierten, war ein Investitionswunsch vorhanden, der aber mangels interner bzw. externer Finanzierungsmöglichkeiten (40,6% bzw. 20,2%) scheiterte. 17,3% verzichteten auf Investitionsvorhaben aufgrund des unsicheren wirtschaftlichen Ausblicks, gefolgt von einer zu geringen gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (12,4%). Knapp die Hälfte der Unternehmen, die Innovationen tätigten aber nicht investierten, beantragten einen Bankkredit um zu investieren, der jedoch in 56% der Fälle gänzlich abgelehnt sowie zu 17% gekürzt wurde.

Nach **Unternehmensgröße** haben insbesondere EPU ihre Investitionen für die Umsetzung von Innovationen am Markt verwendet (+5,4% auf 36,2%), während es im Vorjahr noch mit 50,4% meist mittlere Unternehmen waren (2016: 26,5%).

2.4. Konjunktureinschätzung und zukünftiges Investitionsverhalten

2.4.1. Konjunktureinschätzung

Im Vergleich zum Vorjahr bewerteten die heimischen KMUs die Nachfrage nach eigenen Produkten und Dienstleistungen im Jahr 2016 als stabil. Eine Auswertung nach **Beschäftigungsgrößenklasse** zeigt jedoch, dass Kleinunternehmen (+9,1% auf 47,5%) und mittlere Unternehmen (+25,3% auf 64,8%) eine steigende Nachfrage angaben. Für das heurige Jahr erwarten die befragten Unternehmen keine große Veränderung der Nachfrage, wohingegen mittelgroße Unternehmen die Nachfrage wiederum als positiver als noch 2016 beurteilen. Während im Durchschnitt 47,5% der Betriebe mit einer steigenden Nachfrage rechnen, erwarten 66,7% der mittleren Unternehmen eine weitere Nachfragesteigerung.

⁴ Für eine ökonomische Erklärung, warum Innovationen sowie Produktivitätssteigerungen in der Baubranche nur von geringem Ausmaß sind siehe: Oxley (2004).

Nach **Branchenzugehörigkeit** war im Bauwesen die größte Nachfragesteigerung im Vergleich zu 2015 festzustellen (+11,7%), gefolgt von anderen Branchen (+2,3%), Tourismus (+2,1%) und Handel (+0,4%). Unternehmen in der Sachgüterzeugung vermeldeten eine geringere Nachfrage (-3%), indes der Ausblick bei Unternehmensdienstleistungen als stabil bewertet wurde. Insgesamt wird die Nachfrage im Bauwesen und Handel am besten eingestuft. Dennoch sehen 57,3% (+7,9%) der Betriebe im Bereich Handel eine weitere Nachfragesteigerung für das Jahr 2017. Während im Durchschnitt 47,5% der Unternehmen mit einer zunehmenden Nachfrage für 2017 rechnen, erwarten besonders Betriebe in den Bereichen „andere Branchen“ (+4,8% auf 59%), Unternehmensdienstleistungen (+4,2% auf 48,4%) und Sachgüterzeugung (+5% auf 47,7%) eine positive Nachfragentwicklung. Allerdings wird im Bauwesen (-5,1% auf 46,9%) und vor allem im Tourismus (-17,3% auf 25,7%) mit einer negativen Entwicklung gerechnet.

Regional betrachtet weisen sowohl strukturschwache Regionen (+7,2% auf 44,8%) als auch Agglomerationsräume (+3,8% auf 51,1%) eine steigende Nachfrage, wohingegen sonstige Regionen eine Abnahme erwarten (-12% auf 42,5%).

Nach **Gründungsjahr** lässt sich erkennen, dass je jünger das Unternehmen, desto eher nahm die Nachfrage im Vergleich zu 2016 zu. Außerdem erwarten insbesondere junge Unternehmen, die zwischen 2011 und 2017 gegründet wurden, weitere Nachfragesteigerungen (70,5%).

Zusatzauswertung: Unternehmen, die eine (subjektiv) steigende Nachfrage im Vorjahresvergleich angaben, gehen auch für 2017 von einer weiter steigenden Nachfrageentwicklung aus.

2.4.2. Investitionen 2017

Art der für 2017 geplanten Investitionen: Rund ein Drittel (35,2%) der befragten Unternehmen plant in diesem Jahr mehr als nur geringfügige Investitionen zu tätigen. Voraussichtlich werden auch 2017 Erweiterungsinvestitionen, die auf eine Kapazitätsausweitung abzielen, mit 67,5% (2016: 61,5%) der geplanten Investitionsvorhaben klar überwiegen. 39,5% der Investitionspläne stellen Ersatzinvestitionen dar (+1,9%), gefolgt von 16,6% Rationalisierungsinvestitionen (-4,7%). Bei 9,7% der geplanten Investitionen ist keine Zuordnung möglich bzw. wurde keine nähere Angabe gegeben (2016: 15,6%).

Gründe für ein Absehen von Investitionsvorhaben 2017: 64,8% der Unternehmen planen für 2017 keine Investitionen. Ein Hauptgrund hierfür sind mangelnde betriebliche Erfordernisse: 5 von 10 Unternehmen sehen keinen Bedarf an zusätzlichen Investitionen. Allerdings sehen 17,8% der Betriebe von Investitionsplänen aufgrund unzureichender interner Finanzierungsmöglichkeiten ab. 11,4% nennen die unsichere Wirtschaftslage als investitionshemmend. Für 6,3% der Unternehmer sind Unsicherheiten verbunden mit den zukünftigen steuerlichen Rahmenbedingungen ein Grund, keine oder nur geringfügige Investitionen zu tätigen. Hiervon sehen 71,9% eine Gefahr von einer Steuererhöhung oder neuen Steuern, gefolgt von häufigen Änderungen im Steuerrecht (59,3%). Für 5,8% der Betriebe ist die aktuelle

Nachfrage zu gering um weiter zu investieren bzw. erwarten auch 4,4% eine zukünftig niedrige Nachfrage. 5,3% der befragten Unternehmen konnte keine externe Finanzierung erhalten.

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Abschnitt 3 legt die wesentlichsten Erkenntnisse der Strukturbefragung dar und zieht, anhand weiterer Studien (siehe Exkurs, Seite 3f), Rückschlüsse hinsichtlich der Finanzierungssituation heimischer KMUs.

Aus den Ergebnissen der vorgestellten Unternehmensbefragung (Abschnitt 2) lassen sich folgende Aussagen ableiten:

- Die Investitionstätigkeit heimischer KMUs ist rückläufig. Allerdings ist der Ausblick für 2017 positiv. Nur 7,9% der Unternehmen tätigten 2016 größere Investitionsvorhaben, die deutlich über der jährlichen AfA liegen. Insgesamt erreichen die realisierten Investitionen mit 33% das Niveau von 2012. 67% der Betriebe tätigten keine oder nur geringfügige Investitionen. Es ist noch nicht abschätzbar, welche Auswirkungen die jüngsten Investitionsförderungen, beispielsweise IZP, auf das Jahr 2017 haben.
- 15% der Betriebe, die Investitionen tätigten, hätten gerne noch weiter investiert. Im Ganzen hätten knapp 40% der Unternehmen gerne (zusätzliche) Investitionen getätigt.
- Im Vergleich zu 2015 war der Investitionswunsch weniger stark ausgeprägt und es wurden wieder häufiger Kleininvestitionen (bis 10.000 Euro) getätigt. 66,2% der Betriebe hatten Probleme Kredite dieser Größenordnung zu erlangen.
- Der Hauptgrund für das Scheitern angestrebter Investitionen war die mangelnde Verfügbarkeit von Eigenmitteln (57%).
- 47% der Unternehmen finanzierten ihre Investitionsvorhaben mittels Cashflows, während die Nutzung von Bankkrediten abnahm und 24% der Betrieben als Finanzierungsquelle diente.
- Fehlende Sicherheiten führten am häufigsten zu einer Ablehnung bzw. Kürzung des Kreditwunsches.
- Es zeigt sich ein rückläufiges Interesse an alternativen Finanzierungsformen. Auch künftig möchte nur ein Fünftel der KMUs alternative Finanzierungsinstrumente nutzen.
- Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten stiegen im Vorjahresvergleich um 2,7% und befinden sich mit insgesamt 19% auf dem Höchstwert seit Beginn der Strukturbefragung
- 2 von 10 Unternehmen führten Innovationen und Investitionen durch. Investitionen wurden häufiger für Innovationsaktivitäten aufgewendet.
- Bei über der Hälfte der Betriebe, die Innovationen tätigten, aber keine Investitionen durchführten, war ein Investitionswunsch vorhanden (d.h. ein Bankkredit wurde be-

antrag), allerdings wurde ein Kreditwunsch gänzlich abgelehnt. Ein Drittel der innovativen Unternehmen verzichtete auf Investitionswünsche aufgrund mangelnder interner Finanzierungsmöglichkeiten.

- Für 2017 planen KMUs eine Zunahme an größeren Investitionsvorhaben (11%) und schätzen die Nachfrage als stabil ein.

Basierend auf den soeben vorgestellten Ergebnissen der Unternehmensbefragung und weiterer Studien (siehe Exkurs, Seite 3f), können folgende Schlüsse hinsichtlich der Fremdfinanzierungssituation österreichischer KMUs gezogen werden:

Heimische Klein- und Mittelunternehmen sind weiterhin schwierigen Finanzierungsbedingungen ausgesetzt. Der Umstand, dass sich die Rahmenbedingungen abermals nicht verbessert haben, kann insofern als problematisch bewertet werden, da KMUs - und insbesondere Klein- und Mittelunternehmen - auf Kredite angewiesen sind, um Innovationen und Investitionen zu tätigen. Für diese schwierigen Finanzierungsbedingungen werden von Seiten der befragten Betriebe zusehends die Anforderungen bzw. das Ausmaß der geforderten Sicherheiten für die Gewährung eines Kredites genannt.

Die Ergebnisse der Strukturbefragung decken sich deshalb mit anderen Umfragen seitens Banken und Unternehmen. So berichten auch die Mittelstandsanalyse (Creditreform 2016) und die Befragung des KSV 1870 von einer restriktiveren Kreditmittelvergabe aufgrund steigender Vorschriften und Regulierungen. Ebenso wird von Seiten der Banken, beispielsweise in der Bank Lending Survey der EZB, von unverändert strengen Richtlinien der Kreditvergabe berichtet (siehe EZB 2016b). Während als Konsequenz viele Betriebe einen Wechsel der Hausbank angaben, wurde seltener auf alternative Finanzierungsformen zurückgegriffen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen der KSV 1870 Umfrage, in der 85% der KMUs Crowdfunding bzw. -investing als mäßig geeignetes Finanzierungsinstrument für Unternehmensprojekte nannten (siehe KSV 2016). So bleibt ein Großteil bei Investitionsvorhaben auf Eigenmittel oder Kredite angewiesen.

Den schwierigen Finanzierungsbedingungen zum Trotz weisen kleine und mittlere Unternehmen einen hohen Deckungsgrad an kreditfinanzierten Investitionsvorhaben auf. Jedoch klagen EPU, Mikrounternehmen sowie innovative Unternehmen über eine unzureichende Fremdkapitaldeckung, sodass Investitionsprojekte nicht realisiert werden konnten. Bemerkenswert ist, dass kaum ein Kreditantrag infolge inhaltlicher Mängel oder eines zu hohen Risikos abgelehnt worden waren. Betriebswirtschaftlich aussichtsreiche Unterfangen konnten deshalb aufgrund fehlender Sicherheiten nicht umgesetzt werden. Außerdem waren viele heimische KMUs gezwungen, Investitionsunterfangen zeitlich zu verschieben oder zu dimensionieren. Um dieser Sicherheitsklemme zu begegnen, sind Haftungen bzw. Garantien durch die öffentliche Hand ein geeignetes Mittel, damit KMUs ihre Investitionsvorhaben auch realisieren können.

Obwohl eine große Anzahl an heimischen Unternehmen, insbesondere Mikrounternehmen, Schwierigkeiten haben eine Bankenfinanzierung zu erhalten, stößt die Nutzung von alternativen Finanzierungsformen an ihre Grenzen. Künftig möchte ein Fünftel der Unternehmen alternative Finanzierungsmodelle nutzen.

Auch wenn sich der gesamtwirtschaftliche Ausblick allmählich bessert, sollten gezielte Maßnahmen für eine Überwindung der schwierigen Finanzierungsbedingungen von KMUs umgesetzt werden. Insbesondere sollten wirtschaftspolitische Anreize auf eine Ausweitung von Finanzierungskapazitäten bzw. eine Finanzierungserleichterung abzielen. Positiv zu beurteilen sind KMU-IZP und die IZP für Großunternehmen, die bereits einen Impuls für die Aufhellung des Investitionsklimas geschaffen haben dürften.

Eine weitere geeignete Maßnahme um den Abbau des Investitionsstaus fortzusetzen, wäre aus Sicht der WKÖ, die zeitnahe Implementierung einer vorzeitigen/degressiven Abschreibung. Diese führt nicht nur zu einer belegten und raschen Ankurbelung von Investitionstätigkeiten, sondern stärkt als unbefristete Maßnahme auch die Planungssicherheit für Unternehmen. Zusätzlich sollte das Regelwerk von Basel IV KMU-verträglicher ausgestaltet und die Forschungsprämie auf 14% erhöht werden. Letzteres würde einen bedeutenden Beitrag zur heimischen Innovationstätigkeit leisten. Ebenso könnte die Schaffung eines Freibetrages für Beteiligungen privater Investoren, die Kreditaufnahme heimischer KMUs fördern und infolgedessen das Wirtschaftswachstum stärken.

Literaturverzeichnis

Beirat für Wirtschafts- und Sozialfragen (2013). Innovationen und Investitionen: Themen und Positionen. Beiratsstudie Nr. 86. Retrieved May 15, 2017: http://www.sozialpartner.at/?page_id=1172

Creditreform (2016). Mittelstandsanalyse Österreich, Herbst 2016. Retrieved May 15, 2017: <https://www.creditreform.at/presse/mittelstandsanalyse.html>

EZB (2016a). Survey on the Access to Finance of Enterprises in the euro area. Retrieved May 15, 2017: <https://www.ecb.europa.eu/pub/pdf/other/accesstofinancesmallmediumsizedenterprises201606.en.pdf?c96d449e601cbe6c87d2e67d54e68c70>

EZB (2016b). The Euro Area Bank Lending Survey, 1st Quarter of 2017. Retrieved May 15, 2017: http://www.ecb.europa.eu/stats/ecb_surveys/bank_lending_survey/html/index.en.html

FHP (2013). FHP Analysen. Unternehmensfinanzierung 2012. Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben, Abteilung für Finanz- und Handelspolitik, Wirtschaftskammer Österreich. Retrieved May 15, 2017: https://news.wko.at/news/oesterreich/Analysen_1308_Unternehmensfinanzierung_2013.pdf

FHP (2012). FHP Analysen. Unternehmensfinanzierung 2012. Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben, Abteilung für Finanz- und Handelspolitik, Wirtschaftskammer Österreich. Retrieved May 15, 2017: <https://news.wko.at/news/oesterreich/Unternehmensfinanzierung-2012.html>

KSV (2016): Kreditaufnahme unattraktiv. Presseausendung zur KSV1870-Umfrage. Retrieved May 15, 2017: <https://www.elektrojournal.at/elektrojournal/ksv1870-umfrage-kreditaufnahme-unattraktiv-116277>

marketmind (2017). Strukturbefragung unter österreichischen Betrieben zum Thema Unternehmensfinanzierung, Endbericht 2017.

OECD (2002). Frascati Manual: Proposed Standard Practice for Surveys on Research and Experimental Development, 6th edition. Retrieved May 15, 2017: <http://www.oecd.org/sti/inno/frascatimanualproposedstandardpracticeforsurveysonresearchandexperimentaldevelopment6thedition.htm>

Oxley, M. (2004). Economics, planning and housing. Palgrave Macmillan.

Statistik Austria (2016). Leistungs- und Strukturstatistik 2014 - Hauptergebnisse nach Beschäftigtengrößenklassen. Retrieved May 5, 2017, from: http://www.stat.at/web_de/statistiken/wirtschaft/unternehmen_arbeitsstaetten/leistungs-und_strukturdaten/index.html

Wirtschaftskammer Österreich (2016). Factsheet Investitionen. Retrieved May 15, 2017, from: https://news.wko.at/news/oesterreich/factsheet_investitionen_juli_2016.pdf

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Größe der Investitionsvorhaben	5
Abbildung 2: Investitionsvolumen 2009 - 2016	6
Abbildung 3: Finanzierungsmix von Investitionsvorhaben	8
Abbildung 4: Finanzierungsabdeckung durch Kreditinstitute 2009-2016	9
Abbildung 5: Gründe für die Ablehnung/Kürzung eines Kreditwunsches	10
Abbildung 6: Konsequenzen aus Ablehnung/Kürzung eines Kreditwunsches	11
Abbildung 7: Einschätzung der Rahmenbedingungen	12
Abbildung 8: Nutzung alternativer Finanzierungsformen	14
Abbildung 9: Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen	15
Abbildung 10: Geplante Nutzung alternativer Finanzierungsformen nach Unternehmensgröße	15
Abbildung 11: Forschungs- und Entwicklungstätigkeit	16
Abbildung 12: Forschungs- und Entwicklungstätigkeit nach Branchenzugehörigkeit	17
Abbildung 13: Innovationsbereiche	18

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Stichprobengröße nach Beschäftigungsgrößenklassen und Branchenzugehörigkeit	3
--	---